

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 5 (1955)

**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Britain und Industrial Europe 1750-1870. Studies in British Influence on the Industrial Revolution in Western Europe [W.O. Henderson]

**Autor:** Silberschmidt, Max

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

garçons de 11 et 12 ans qui, au début du XVIII<sup>e</sup> siècle, coulaient des écus blancs en étain ou en plomb. Ces deux métaux étaient alors d'un usage courant : le premier servait à faire nombre d'ustensiles et le second des gouttières et canalisations.

L'antiquité classique avait connu la balance hydrostatique ; les Egyptiens pratiquaient déjà l'essai à la pierre de touche, perfectionné, à la fin du moyen âge, par l'action de l'eau régale. Le procédé de la coupellation se perd dans la nuit des temps. Néanmoins, d'inaltérabilité à l'air d'un alliage de bas titre suffisait souvent à duper les naïfs et l'on se contentait volontiers, pour éprouver une pièce de monnaie, de la faire sonner sur le marbre de la banque et de la peser au trébuchet.

En guise de conclusion, l'auteur de cet intéressant ouvrage remarque avec fierté que, au cours de l'élaboration du règlement du 24 septembre 1754, le Conseil d'Etat semble n'avoir jamais consulté, ni même renseigné, le roi de Prusse : « Cette bonne et saine action administrative et économique, dit M. Thévenaz, a été purement l'œuvre de Neuchâtelois. » Cela ne montre-t-il pas, entre parenthèses, que le souverain n'était pas très gênant ?

Lausanne

Claude Secrétan

W. O., HENDERSON *Britain and Industrial Europe 1750—1870. Studies in British Influence on the Industrial Revolution in Western Europe.* Liverpool at the University Press, 1954.

Großbritanniens Vorsprung als erste industrielle Macht und die Frage, wie sich die « industrielle Revolution » von England auf den Kontinent verlagert hat, war schon immer ein die Wirtschaftshistoriker auf das brennendste interessierendes Problem. W. O. Henderson, durch seine Arbeiten zur englischen Textilindustrie und über den Deutschen Zollverein schon rühmlich bekannt, geht in seinem neuesten Werk den Spuren jener Europäer nach, die, von den industriellen Leistungen Englands angezogen, versuchten, hinter die Geheimnisse der Briten zu kommen. Vor allem verfolgt H. die Schicksale jener seiner Landsleute, die als Pioniere des Industrialismus auf dem Kontinent tätig und Zeugen einer sehr weitreichenden Einflußnahme britischen Unternehmergeistes auf unsere kontinentale Wirtschaftsentwicklung gewesen sind.

Obwohl nur ein schmaler Band, darf die Arbeit auch dank der vorzüglichen, umfassenden Bibliographie und der Verarbeitung der einschlägigen kontinentalen Spezialliteratur als grundlegender Beitrag zum Thema der Ausbreitung der industriellen Revolution angesprochen werden.

Henderson unterscheidet drei Kategorien, um den Einfluß, den der britische Industrialismus auf dem Kontinent gehabt hat, deutlich zu machen. Am Anfang (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts) stehen gelernte britische Spezialarbeiter, welche die neuen britischen Maschinen und Apparate verschiedenen Orts auf dem Kontinent installieren (z. B. Textilmaschinen und

Dampfpumpen) und die einheimischen Arbeiter instruieren. In einer späteren Phase (ca. 1825—1850) sehen wir britische Puddlers in Belgien und Deutschland von einem Eisenwerk zum andern ziehen; etwas später englische Lokomotivführer Eisenbahnzüge auf den neuerstellten Bahnen, oft auch mit englischen Lokomotiven, durchs Land fahren, oder englische Techniker Dampfboote durch Seen und Flüsse steuern. Einer anderen Kategorie sind die Unternehmer einzureihen, welche als Gründer und Leiter industrieller Firmen eine wichtige Rolle bei der Einführung von nach neuen technischen Verfahren arbeitenden Unternehmen gespielt haben, z. B. jener John Holker (1719—1786), der in der Normandie die Baumwollindustrie modernisiert hat; Thomas Ainsworth (1795—1841), der zwei Generationen später ein gleiches für die Textilregion von Twente in Holland getan hat. Auf dem Gebiete der Metall- und Maschinenindustrie tritt Aaron Manby ebenfalls in Frankreich führend hervor; Thomas Brassey als Erbauer der Paris-Rouen-Eisenbahn und vieler anderer Linien. Bemerkenswert ist vor allem auch die Leistung des Iren W. T. Mulvany als Kohlen-Bergbau-Unternehmer und führender Industrieller in der Ruhr, wie denn überhaupt der Einfluß britischer Persönlichkeiten und Methoden bei der Modernisierung der deutschen Kohlengruben und Eisenwerke und dem Aufbau der rheinischen Industrieregion auf der Basis besserer Transporte sehr beträchtlich ist (Alfred Krupp begab sich 1838/39 unter dem Namen Schropp auf eine Studienreise nach England). Einer weiteren Kategorie reiht der Verf. das ein, was man als Kapitalexport bezeichnet. Von 1815 bis ca. 1870 haben Briten große Summen nicht nur in Werken angelegt, die sie selbst leiteten, sondern als Anlagen und Beteiligungen in einer großen Zahl von Bahn-, Flußschiffahrts-, Gas-, Wasserversorgungs-, Textil-, Metall- und Maschinen-Unternehmen. Man hat für das Jahr 1830 von Werten im Ausmaß von 18 £ Millionen für Kontinental-Europa gesprochen, was als Summe investierten Kapitals vielleicht zu hoch gegriffen ist, aber von den aus verschiedenen Transaktionen mit dem Kontinent erworbenen Guthaben einen Begriff geben könnte.

Henderson behandelt im besonderen Frankreich, Belgien, Deutschland, Österreich, Holland und die Schweiz. Sein Werk ist für den Schweizer Historiker von großem Interesse, weil es die beispielsweise im Zusammenhang mit Johann Conrad Fischer gerade in den letzten Jahren verfolgten Beziehungen zu England nun in den großen Rahmen der gesamteuropäischen «Industrial Revolution» stellt. Der Verf. versteht es, die britische Initiative auf dem Kontinent und die kontinentalen Anstrengungen zur Errichtung *eigener* Werke unter Benutzung englischer Errungenschaften ohne nationalistische Überspitzungen in Einklang zu bringen. Es ist wohl kein Zufall, daß H. aus dem Tagebuch Johann Conrad Fischers gerade jene Stelle zitiert, in der der Schaffhauser Industrielle erklärt, warum die Verwendung englischer Spezialarbeiter sich gar nicht immer bezahlt macht, «da die ordentlichen und zugleich geschickten immer in England ihr gutes Auskommen finden», und jene, die man bekommt, auch nicht immer «der Erwartung entsprechen, weil

sie mit andern Materiale und mit andern Menschen, als wie in ihrem Lande sind, zu thun haben» (Edition Karl Schib, 1951, S. 457/58).

Um 1870 wurde die Schwächung der industriellen Führungsposition Großbritanniens erkennbar, indem die industriellen Nachzügler nun aufholten und selbst auf dritten Märkten mit Großbritannien in Konkurrenz traten. Aber gleichzeitig — seit der Krise von 1857 besonders spürbar — fand eine Verlagerung der britischen Beteiligung vom Kontinent auf andere Teile der Welt in immer höherem Maße statt, speziell in die britischen Besitzungen in Asien und Afrika. Heute ist es gut, von Henderson daran erinnert zu werden, daß im Zeitalter der imperialistischen Erschließungen die europäischen Wirtschaftsmächte sich nicht nur befehdeten, sondern beispielsweise in Deutsch-Afrika deutsche und englische Firmen friedlich nebeneinander gearbeitet haben. Hingegen war vor Ausbruch des ersten Weltkrieges Großbritannien schätzungsweise nur noch zu 5% seiner Auslandguthaben auf dem Kontinent engagiert.

Bemerkenswert ist Hendersons Schlußfolgerung, daß in Holland, Österreich und der Schweiz die industrielle Revolution von England wohl Antriebe erhalten hat, daß jedoch für Frankreich, Belgien, Deutschland der englische Einsatz von fundamentaler Bedeutung gewesen ist.

Zürich

Max Silberschmidt

JOHANN JAKOB AELLIG, *Die Aufhebung der schweizerischen Söldnerdienste im Meinungskampf des 19. Jahrhunderts.* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 49.) Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel und Stuttgart 1954. 255 S.

Der Dienst von Schweizer Soldtruppen in den europäischen Monarchien wurde seit der Revolution von 1798 zu einem «ceterum censeo» der liberalen und nationalen Politik und Publizistik der Schweiz, wobei die militärischen Traditionswerte und die historische Rechtslage sowie die praktischen Gegebenheiten oft einseitig beleuchtet wurden. Die Kritik und die Abbaumaßnahmen gegenüber dem Söldnerwesen erscheinen zwar vielfach an sich berechtigt und hatten die humanitär-moralistischen, politischen, kulturellen und ökonomischen Tendenzen der Neuzeit für sich.

Die Studie J. J. Aelligs zu diesem Problemkreis vermag schon ein großes rein stoffliches Interesse weitgehend zu befriedigen und dazu die Urteilsbildung des Lesers überzeugend zu beeinflussen.

Sie registriert die eidgenössischen und kantonalen Verfügungen in der Frage der Kapitulationen und analysiert die öffentliche Meinung zu diesem Gegenstand.

Die *Helvetik*, welche grundsätzlich dem freiheitlichen Pathos Pestalozzis gegen den Tyrannendienst folgte, schuf in ihrem bezüglichen Dekret nichts auf längere Sicht Verbindliches und war durch völlige Abhängigkeit vom